Von Pensionen und Pleiten

Kommt keine Reform, droht auch der Kärntner Anwaltskammer ein finanzielles Fiasko. Und die jüngsten Insolvenzzahlen zeigen, wo die Wirtschaft im Land massiven Aufholbedarf hat.

Nicht nur das staatliche Pensionssystem steht auf der Kippe – auch unabhängig davon aufgestellte wie jenes der Rechtsanwälte. Denn deren Renten werden jeweils von der zuständigen Kammer verwaltet und ausbezahlt, damit gibt es in Österreich einen Dschungel von neun verschiedenen Anwaltspensionskassen. Diese sollen nun nach einer Gesetzesänderung im Nationalrat harmonisiert werden.

Sofern mindestens sechs Standesvertretungen und deren Mitglieder zustimmen. Was gar nicht so fix ist, wie Kärntens Kammerchefin Susanne Laggner-Primosch erklärt: „Für eine kleine Kammer wie Kärnten wäre eine einheitliche Regelung und eine gemeinsame Finanzierung dringend notwendig. Aber die Steiermark hat bereits abgesagt; alles hängt nun von Wien mit 7151 Anwälten ab."

Was steckt dahinter? In Kärnten finanzieren 270 Anwälte und 50 Anwaltsanwärter mit Beiträgen von rund 1000 Euro monatlich 136 Pensionisten samt Witwen, die monatlich 2480 Euro Bruttorente bekommen. Das ist um einiges weniger als in anderen Bundesländern, aber wird sich auch nicht mehr lange ausgehen. Vor allem angesichts der Überalterung des Berufsstandes. Über 20 Advokaten haben in Kärnten zusätzlich das Pensionsalter überschritten, manche schon um Jahrzehnte. Bei einer bundesweiten Lösung sollten alle Anwälte die gleichen Rentenbedingungen bekommen, zusätzlich soll für Frauen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch Karenzerleichterungen verbessert werden. Auch das ist bisher ein schwieriger Punkt, der viele Frauen vor dem Schritt in die anwaltliche Selbstständigkeit abschreckt.

Die Frage ist, wie solidarisch die Advokaten nun unter einander sind – bis zum Herbst muss über diesen Solidar-Pensionstopf entschieden sein. Bei einem Nein droht wohl nicht nur Kärnten ein Finanzkollaps.

Fotos: foto_tech - stock.adobe.com, Wassermann Kerstin

Das Pensionssystem der Anwälte wird zum Problem – die Politik will eine einheitliche Lösung

Foto: Wassermann Kerstin

AKV-Chefin Beatrix Jernej

Und um bei Pleiteszenarien zu bleiben: Die jüngste Halbjahresstatistik des Alpenländischen Kreditorenverbands zeigt einmal mehr, dass Kärnten wirtschaftlich in Schieflage ist – mit 231 Firmeninsolvenzen ist die Zahl neuerlich um 20 Prozent gestiegen, während sich die Pleitewelle im übrigen Österreich an sich abflacht.

Hauptbetroffen bleiben Baubranche und Gastro, auffallend ist für AKV-Chefin Beatrix Jernej allerdings, wie marod viele Firmen dastehen: „Es gibt immer öfter keinerlei finanzielle Rücklagen, die Konkurse werden mangels Masse abgewiesen – was für die Geschäftsführer der Gesellschaften eine dreijährige Sperre bedeutet und wohl auch die Arbeitslosenstatistik anheizen wird."

Neu ist auch das Ausbleiben von Großkonkursen – was vielleicht vorsichtig optimistisch stimmen könnte. Derzeit führt die Insolvenz der PAYR-Gruppe in Patergassen, die aus vier Gesellschaften besteht, und nach der ersten Gerichtsverhandlung Verbindlichkeiten von 16,3 Millionen Euro zählt. An zweiter Stelle rangieren Tomtegl Bergchalets GmbH in Hochrindl (12,4 Millionen Passiva), gefolgt von der Marina Village Schmalzl GmbH in Velden mit acht Millionen Euro.

Und wie sieht die Kreditexpertin die Zukunft? „Leider ist die Antwort schon seit einigen Jahren immer die gleiche: Es ist noch keine Entspannung in Sicht."

KERSTIN WASSERMANN
SpruchReif
kerstin.wassermann@kronenzeitung.at

KT23A1K4
KT22A1K4